Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 36

Illustration: [s.n.]
Autor: Maltry, Urs

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernst P. Gerber

Nichts gegen, nur etwas über Heftli-Romane

Im Grunde wollte ich schon lange eines kaufen. Es widerstrebte mir bloss, hinzustehen und zu sagen: «Bitte ein ...» Snobistisch, ich gebe es zu. Dann entdeckte ich vor dem Warenhaus-Kiosk eine ganze Truhe voll, kreuz und quer herrliche Berge, trauliche Alphütten, kraftgeballte, zuweilen finstere Burschen neben zarten Blikken auf Glanzpapierumschlag, je nachdem ob Krimi-, Western-, Liebes- oder Heimatroman, zum mindesten einen halben Kubikmeter dramatisches Potential. Hier also brauchte ich nur einen Griff zu tun. Ich entschloss mich für die «Feindlichen Brüder» aus der Sparte Heimat, zahlte schweigend am Kiosk; die Verkäuferin zeigte vorbildliche Gelassenheit.

Der Gedanke, der mich zu diesem Kaufzwang trieb: warum nicht selber eine solche Geschichte verfassen? Schreiber knabbern ja öfters an der Idee, dieses oder jenes, was diese oder jene zustande bringen, auch zu können. Das erhält jung, und man bleibt mit Enttäuschungen in reger Verbindung. Bis jetzt blieb es bei der Idee, denn zufällig stiess ich auf die Untersuchung in einer Zeitung, die behauptet, es gebe wahre Heftroman-Fabriken mit ganz genauem Fabrikationsplan, mit Vorschriften über den Jahrgang der Helden, vorgeschriebener Buchstaben- und Seitenzahl, und der Verfasser hat sich an einen bestimmten Personalbestand zu halten, mit einer Konsequenz, die öffentlichen Verwaltungen wohl nie gelingt. Alles umgeben mit entsprechenden Inseraten. Ich sah mir meine «Feindlichen Brüder» näher an und war verblüfft. Endlich eine Zeitungsinformation, die stimmte! Erbauliche vierundsechzigseitige Abwanderung aus der harten Wirklichkeit mittels Druck-Erzeugnis, das auf bewährten Gesetzmässigkeiten beruht und durch Identifikationskraft die Polster in den Wartezimmern der Aerzte schont. Deshalb – eigentlich – nichts gegen ...

Vergnüglicher Teil: die Inserate. Umfassende Hilfe für den magern, den sommersprossigen, für den mit geplatzten Aederchen behafteten Menschen. Beschwörender Anruf: «Sie leben mit abstehenden Ohren? Kein schönes Leben!» Blick in den Spiegel, was den Fragesatz bejahte. Die Behauptung mit dem Ausrufzeichen freilich wiegt nach jahrzehntelangem Umgang mit genanntem Formfehler nicht mehr allzu schwer. Dann der «Schwimmkerl», mit dem Sie «sicher wie ein Fisch im Wasser schwimmen». Grosse Hoffnung für mich, einen als unrettbar geltenden wasserscheuen Uferkerl. Der Ausdruck «Schwimmkerl» zeigt unzweifelhaft an, dass hier von deutschsprachigen Romanheften die Rede ist, die, wie besagte Untersuchung festhielt, den deutschen Menschen erreichen müssen. Das lässt meine Zuversicht, ein solches Produkt zu produzieren, erheblich schwinden. Ein Eidgenosse – selbst in meinem Fall durch Papiere belegbar – müsste in den bayerischen Bergen, in der Steiermark oder auf der Schwäbischen Alb gut zu Hause sein. Ob der deutsche Mensch, den es zu erreichen gilt, mit Helden aus Grindelwald, Adelboden oder Gestalten aus dem Goms, um Zernez oder den Säntis sich zufriedengäbe – ich zweifle. Immerhin, Ermunterungen von Heftliroman-Fabrikanten sind an die Redaktion dieser Zeitschrift zu richten.

Reden wir über das Wetter!

In England redet man immer übers Wetter, weil es dort als höflich gilt – und weil das Wetter meistens unhöflich ist. In Spanien redet man nie über das Wetter, weil es sowieso gut ist. Und in Zürich redet alles über die herrlichen Orientteppiche, die man in schönster Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich findet!